Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 17 (1941-1942)

Heft: 33

Artikel: Militär-Musik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-712499

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat Nr. 33

Offizielles Organ des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes. Herausgeber: Verlagsgenossenschaft „Der Schweizer Soldat" Zürich, Nüschelerstr.

Armeezeitung

Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Brunngasse 18. Tel. 2 71 64, Postscheck VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.- im Jahr und Insertionspreis: 25 Cts. die einspaltige Millimeterzeile von 43 mm Breite

XVII. Jahrgang 17. April 1942 Erscheint wöchentlich

LE SOLDAT SUISSE
IL SOLDATO SVIZZERO
IL SUDÀ SVIZZER

Militär-Musik

Elf weitere neue Militärmärsche aus dem Marschmusik-Wettbewerb des Schweiz. Rundspruches wurden vor einigen Tagen in Zürich durch ein verstärktes Divisionsspiel aus der Taufe gehoben. Damit gelangte ein wichtiger und bedeutungsvoller Entwicklungsabschnitt der Militär-Musik unseres Landes zu vorläufigem wirkungsvollem Abschluß, der uns Gelegenheit gibt, einmal Rückschau zu halten über deren allmählichen Werdegang überhaupt.

«Trommeln und Pfeifen — kriegrischer Klang» läßt Schiller in Wallensteins Lager (30jähriger Krieg 1618—1648) den jungen Rekruten begeistert singen. Trommeln und Pfeifen waren es auch, welche die alten Eidgenossen auf ihren Zügen gegen burgundische und österreichische Herzöge begleiteten und ihnen die tagelangen Märsche hinunter in die Po-Ebene verkürzten. Fast auf keiner einzigen zeitgenössischen bildlichen Darstellung alteidgenössischer Heerzüge fehlen sie, diese Trommler und Pfeifer, übermütig in Haltung und Gebärde, wenn es galt, die Heimkehr von siegreichem Feldzug zu verkünden, schwerfällig und gedämpft dann, wenn die Erinnerung an die in verlorener Schlacht gefallenen Kameraden schwer auf den Gemütern lag. Im Kampfe selbst aber blieben sie meist stumm und still, jetzt traten die **Harsthörner** in Funktion, mit ihnen wurde das Signal zum Angriff gegeben und durch sie erscholl der Ruf zum Sammeln und Ordnen der Gevierthaufen. Diese Harsthörner, deren rauher Klang manchen Gegner leicht erbeben ließ, dürften vermutlich die ersten Instrumente gewesen sein, mit welchen «taktische Signale» auf dem Kampffelde gegeben wurden. Sie scheinen aber ausschließlich schweizerisches Alleingut geblieben zu sein, während Trommel und Pfeife überall eingeführt wurden; zur Zeit der Reisläuferei und der Schweizer Söldner in fremden Diensten stellte unser Land namhafte Kontingente an solchen Spielleuten ins Ausland. Dabei fiel dem Trommler unbedingt die gewichtigere Rolle zu als dem Pfeifer, vor allem in taktischer Hinsicht: noch in den napoleonischen Feldzügen finden wir ihn in der Schlacht dicht neben seinem Hauptmann; beide vor der Front der Kompagnie als anfeuernde Elemente, der Hauptmann durch sein Beispiel und der Trommler durch die Wucht seiner Trommelwirbel. Und mehr als einer fand dabei den Soldatentod an der Seite seines Hauptmanns, das Verstummen der Trommel wurde von manchem Infanteristen als schlechtes Omen gewertet.

Zu welchem Zeitpunkt die Pfeifer durch die Trompeter ersetzt wurden, läßt sich heute nicht mehr genau feststellen, auf jeden Fall aber scheint die Reiterei früher von den Trompeten Gebrauch gemacht zu haben als das Fußvolk. Ihre Funktionen waren in erster Linie jene von «Signalisten»: durch Trompetensignale wurde der Dienst in den Kasernen geregelt, zur Fütterung der Pferde geblasen und anderes mehr. Der helle Klang der Trompete eignete sich für diese Zwecke besonders gut, und zwar nicht nur im Friedensdienst, sondern auch im Felde; von der Mitte des letzten Jahrhunderts an scheint der Trompeter den Trommler allmählich als taktischen Signalisten verdrängt zu haben. Dies spiegelt sich einwandfrei unter anderem auch in der Dichtkunst

Die Instrumente unseres Bataillonsspieles: Das Flügelhorn in Es ist das Sopran-Instrument für die höheren Lagen und dient der Stützung des B-Flügelhornes. — **Les instruments de notre fanfare de bataillon:** Le petit bugle est un instrument soprano; il soutient le bugle en si bémol. — **Gli strumenti della nostra musica di Bat.:** La cornetta in Es è lo strumento da soprano per le arie alte e serve di sostegno della cornetta B. (Zens.-Nr. VI S 9990.)

Umschlagbild: Der gewichtigste Mann im Bataillonsspiel: der Baßbläser. — Illustration de couverture: L'homme le plus important dans la fanfare de bataillon: le souffleur de basse. — Illustrazione in copertina: L'uomo che ha più peso nella musica di Battaglione: il suonatore del basso. (Zensur-Nr. VI S 9995.)

wieder, statt des Trommlers ist jetzt der Trompeter Gegenstand dichterischer Darstellungen geworden (Julius Mosen: «Der Trompeter an der Katzbach»; Freiligrath: «Der Trompeter von Gravelotte» u. a. m.). Zur Ausbildung wurden diese Signaltrompeter vereinigt, mit verschiedenartigen Blasinstrumenten ausgerüstet, bildeten sich im Auslande derart die ersten Ansätze zu den Militärmusikkorps, deren Wert für die Truppe bald einmal unbestritten war. So ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß alle großen Heerführer Förderer der Militärmusik waren, allen voran Friedrich der Große, der preußische Soldatenkönig, der in seinem «Hohenfriedeberger-Marsch selbst einen unsterblichen Militärmarsch schuf.

In der **Schweiz** hatten sich die bis 1850 bestehenden kantonalen Militärorganisationen wie in so vielen andern militärischen Dingen auch auf dem Gebiete der Militärmusik als außerordentlich hemmend erwiesen, sowohl Bestände wie Ausbildung als auch Ausrüstung waren zu ungleichmäßig, als daß irgendeine erfreuliche Zusammenarbeit überhaupt möglich gewesen wäre. Wohl übten an den sogenannten «Drüllsonntagen» auch die verschiedenen Signalisten miteinander — zahlreiche der heute noch bestehenden «Feldmusiken» sollen ihren Ursprung an diesen sonntäglichen Militärübungen genommen haben — aber auf einen grünen Zweig kam man nicht dabei. Dabei war man in zweierlei Richtung weitgehend abhängig vom Auslande, einmal für die Lehrmeister und dann auch für die Musik selbst, so daß hauptsächlich ausländische Marschkompositionen gespielt werden mußten. Wie sehr man dabei in Versuchung geraten konnte, ausländische Märsche, die dem eigenen Temperament und Volksempfinden besonders gut entsprachen, als «Eigengewächs» zu betrachten, beweist der «Zürcher Sechseläuten-Marsch», der in Wirklichkeit als alter deutscher Jägermarsch (vermutlich aus dem Jahre 1813) auf diese Weise in die Schweiz kam.

Das Flügelhorn in B ist das die Hauptmelodie führende Sopran-Instrument mit weichem Klang. — Le bugle en si bémol est l'instrument soprano de sonorité douce, auquel est confiée la mélodie principale. — La cornetta in B costituisce la melodia principale degli strumenti da soprano con suono dolce e molle. (Zens.-Nr. VI S 9994.)

Uebrigens soll ja auch der «Alte Bernermarsch» ursprünglich ein alter norddeutscher Pfeifermarsch gewesen sein, der im Laufe der Zeit auf seine heutige Fassung umgeändert wurde.

Erst die Uebernahme der gesamten Ausbildung des Heeres durch den Bund auf Grund der Militärorganisation 1874 brachte dann eine gewisse Einheitlichkeit auch für die Spielleute mit sich, allerdings ohne daß dadurch der ganze Fragenkomplex noch eine besondere Förderung erfahren hätte. Wie sehr das Bataillonsspiel nach wie vor ein Stiefkind blieb, zeigt noch die Truppenordnung 1912, durch welche der Bestand des Bataillonsspieles auf ganze 12 Trompeter festgesetzt wurde, eine Zahl, die auch durch die Truppenordnung 1927 keinerlei Erhöhung erfuhr. Eine gewisse Verstärkung war damals allerdings durch die 2 Signaltrompeter der Füsilierkompagnien möglich, doch konnte in den wenigsten Fällen damit gerechnet werden, jederzeit über diese «Reserve» unbeschränkt verfügen zu können. Die Uebelstände, die daraus erwuchsen, wurden in der Truppenordnung 1936 dadurch behoben, daß bei der Infanterie alle Trompeter im Bataillonsspiel zusammengefaßt wurden, wodurch dieses auf den untersten zulässigen Bestand eines noch spielfähi-

Die Trompete in B, ein Sopran-Instrument mit hellem, schmetterndem Klangcharakter. — La trompette en si bémol est un instrument soprano à la sonorité claire et vibrante. — La tromba in B è uno strumento da soprano con suono chiaro e rimbombante. (Zens.-Nr. VI S 9993.)

gen Musikkorps gebracht wurde. Bei den Kompagnien fest zugeteilt verblieben somit nur noch die Tambouren.

Hauptaufgabe jeder Militärmusik ist, durch ihr Spiel die Bewegung der Truppe bei Märschen und Defilees zu regeln und ihr erhöhte Elastizität zu geben. Dies ist im Felde nach den heutigen Grundsätzen der Kriegführung aber nur solange möglich, bis sich die Truppe zum Gefecht entfaltet. Von diesem Augenblicke an erwachsen nach unsern Vorschriften den schweizerischen Trompetern neue Aufgaben: einzelne davon treten wiederum als Signalisten zu den Kommandozügen des Bataillonsstabes und der Kampfkompagnien über, der Großteil des Bataillonsspieles aber findet während des Kampfes Verwendung als Verstärkung des Sanitätszuges des Bataillons, wobei die einzelnen Leute als Hilfsblessiertenträger die Sanitätssoldaten zu unterstützen haben.

Es liegt nun auf der Hand, daß in einer Milizarmee mit einer relativ kurzen Ausbildungszeit sich die Bataillonsspiele in erster Linie auf die Erfüllung ihrer Hauptaufgabe zu konzentrieren haben, nämlich gute Marschmusik zu machen. Im Gegensatz dazu können sich die Musikkorps stehender Heere auch noch andern Gebieten der Musik zuwenden, vornehmlich der Unterhaltungsmusik wie auch großen Konzerten. Dies um so eher, als sich diese Korps fast durchweg aus Berufsmusikern zusammensetzen, die nicht nur bereits eine jahrelange Fachausbildung hinter sich haben, sondern in einzelnen Ländern nach einer gewissen Anzahl Dienstjahre auch Anspruch auf eine Anstellung als Beamte der Zivilverwaltung besitzen.

Tenorhorn und Bariton in B, Melodie-Instrumente in der Tenorlage, mit weichem Klangcharakter. Das Tenorhorn wird auch für die tiefe Begleitung verwendet, während der Bariton teilweise den Baß unterstützt. — Le baryton et la petite basse sont des instruments de mélodie à la sonorité douce. Le baryton est aussi utilisé pour des accompagnements pendant que la petite basse soutient la contre-basse. — Il corno da tenore e baritono in B, sono strumenti di melodia in aria da tenore con suono dolce e molle. Il corno da tenore è adoperato anche per l'accompagnamento da basso, mentre il baritono sostiene talvolta il basso. (Zens.-Nr. VI S 9986.)

Die Posaune in B (Ventil-Instrument) besitzt heroischen, majestätischen Klang und verstärkt Tenor- und Baß-Melodien. — Le trombone en si bémol possède un son héroïque et majestueux. Il renforce les mélodies du ténor et de la basse. — La tromba in B (strumento a valvola (possiede un suono eroico e maestoso e rinforza le melodie di tenore e basso. (Zens.-Nr. VI S 9991.)

Wie liegen die Verhältnisse hiefür bei uns? Ein Jüngling, der den Wunsch hat, Militärtrompeter zu werden, muß mit dem Erlernen eines Blasinstrumentes als 15- bis 16jähriger beginnen, damit er dann bei der Rekrutierung die vorgeschriebene Fachprüfung als angehender Trompeter-Rekrut bestehen kann. Wo ihm der Eintritt in eine Kadetten- oder Knabenmusik nicht möglich ist, wird er in der Regel diese Vorbildung im Schoße eines Musikvereins erhalten, der damit eine nicht zu unterschätzende Aufgabe für die Armee erfüllt. Ist dann der Mann in der Rekrutenschule zum tüchtigen und brauchbaren Bläser herangezogen worden, dann wird die von der Armee damit geleistete Arbeit wiederum für die Musikgesellschaft von Nutzen sein, denn seine Spielfertigkeit wird der Mann nur beibehalten, wenn er sie im Schoße einer Musikgesellschaft auch außerdienstlich weiter pflegt.

Die Zugposaune in B ist infolge ihrer Bauart der Ventilposaune tonlich überlegen, erfüllt aber die gleichen Aufgaben wie jene. — Le trombone à coulisse ensuite de sa construction, est supérieur au trombone en si bémol, mais il remplit les mêmes tâches. — La tromba lunga in B è più squillante della tromba a valvola a motivo della sua forma; essa adempie però alle stesse funzioni. (Zens.-Nr. VI S 9992.)

Aehnliche Unterschiede in der Ausbildung bestehen bei den Kapellmeistern der Musikkorps stehender Heere und den Spielführern unserer Bataillonsspiele: dort hat der angehende Kapellmeister nach mehrjähriger Dienstzeit erst noch mindestens 3 Jahre die Spezialakademie für Militärmusik zu besuchen und die nicht gerade leichten Abschlußprüfungen zu bestehen, bevor ihm die Leitung einer Regimentskapelle anvertraut wird, hier erfolgt die Ausbildung des Bataillons-Spielführers in einer dreiwöchigen Unteroffiziersschule und der viermonatigen Rekrutenschule als Korporal. Wenn der junge Spielführer, der in den wenigsten Fällen Berufsmusiker sein wird, sich aber in den nun folgenden Jahren nicht ernsthaft mit einer theoretischen wie praktischen Weiterbildung befaßt, wird er bald einmal seiner Aufgabe nicht mehr gewachsen sein.

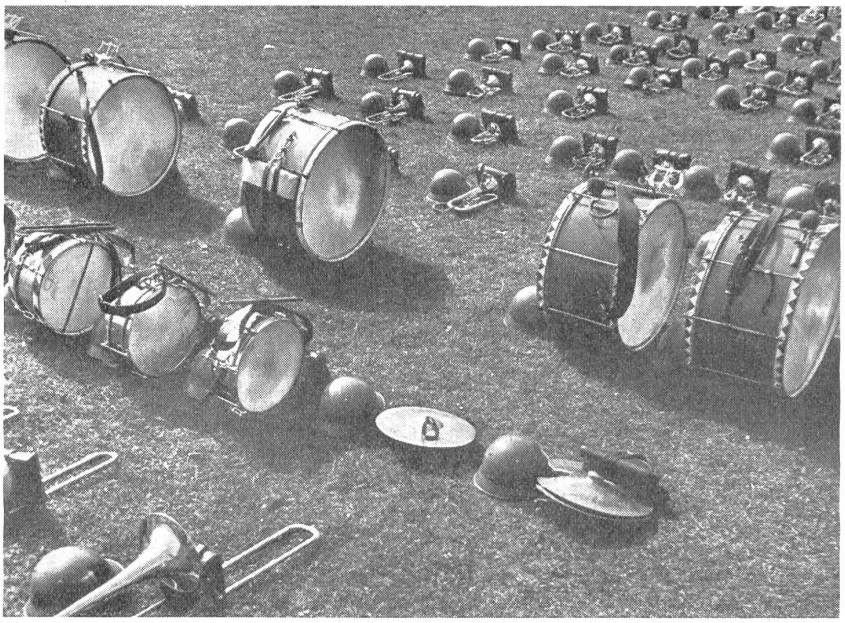
Die gewaltige Breitenentwicklung des Radios hat es mit sich gebracht, daß die hervorragenden Leistungen ausländischer Militärmusikkorps auch bei uns nicht unbekannt geblieben sind und vielfach wurde von kritischen Geistern da und dort im Land herum die Frage aufgeworfen, warum nicht auch bei uns so gute und rassige Militärmusik möglich sei. Außer den bereits oben angeführten weitgehenden Unterschieden in der fachtechnischen Ausbildung der Spielleute und der Spielführer sind für eine objektive Beurteilung aber auch verschiedene andere Punkte weitgehend zu berücksichtigen.

An erster Stelle steht hierbei die **Stärke** der Kapelle. Während unsere Bataillonsspiele, wie wir gesehen haben, nur etwas mehr als 20 Mann stark sind, zählen die Regimentskapellen des Auslandes Besetzungen von mehr als doppelter Stärke. Dadurch ist es dort nicht nur möglich einzelne wichtige Instrumente in mehrfacher Besetzung zur Geltung zu bringen, sondern es können auch Instrumente eingesetzt werden, die bei unsern Bataillonsspielen überhaupt fehlen. Es sind dies neben Clairons und Holzblasinstrumenten (Flöte, Klarinette und Oboe) in erster Linie die **Schlagzeuge**, wie kleine und große Trommel, Kesselpauke, Cinellen (tellerförmige Metallscheiben mit breiten flachen Rändern) und Schellenbaum, Instrumente, die von den ehemaligen Janitscharenkapellen der Türken nach Westeuropa herüberkamen. Gerade diese Schlaginstrumente, vor allem große Trommel, sind es, welche den packenden Marschrhythmus geben; welche Bedeutung z. B. in den deutschen Regimentskapellen dem Schlagzeug beigemessen wird, mag daraus hervorgehen, daß dort in der Regel der Vizekapellmeister eines dieser Schlaginstrumente — meistens die große Trommel — bedient. Berücksichtigt man aber, daß jeder Diensttaugliche, der unserm Bataillonsspiel über den gegenwärtigen Bestand hinaus zugeteilt würde, für die ganze Armee berechnet eine Verminderung von rund 1½ Kampfkompagnien bedeuten würde, so liegt auf der Hand, warum die Bataillonsspiele nicht beliebig verstärkt werden können.

Der Baß in B besitzt bei großer Tonfülle weichen Klang. — La contrebasse possède une sonorité douce quoique d'un grand volume. — Il basso in B possiede un suono molle per i riempitivi melodiosi. (Zens.-Nr. VI S 9988.)

Ein weiterer, unbedingt zu berücksichtigender Punkt liegt in den **zur Verfügung stehenden Marschkompositionen.** Der weitgehende Ausbau der Militärmusik im Auslande, verbunden mit der gründlichen Berufsschulung der Militär-Kapellmeister hat dort eine laufende Produktion guter Militärmärsche mit sich gebracht, vielfach waren gerade Leiter von Militärkapellen die Komponisten hervorragender Militärmärsche. Ihnen sind natürlich die Bedürfnisse und Forderungen, die an packende Militärmusik gestellt werden, in allererster Linie bekannt und sie vermögen ihre Kompositionen ohne weiteres so zu gestalten, daß die Musik tatsächlich das Abbild des Soldaten ist, der danach zu marschieren hat. Anders wiederum bei uns. Kompositionen von Bataillonsspielführern sind höchst selten aus dem Grunde, weil die wenigsten von ihnen Berufsmusiker sind und die Mehrzahl unserer Komponisten hatte sich andern Gebieten der Musik zugewendet als gerade der Militärmarschmusik. Dies zeigte sich besonders beim Marschmusik-Wettbewerb des Schweiz. Rundspruchs, bei welchem sich verschiedene Komponisten von bedeutendem Namen zum ersten Male mit Marschmusik befaßten und sowohl ihre Technik wie auch die Zusammensetzung unserer Bataillonsspiele zuerst eingehend studieren mußten, bevor sie die produktive Arbeit aufnehmen konnten.

Ein weiterer Punkt darf nicht unerwähnt bleiben: Militärmusik wird in Kriegszeiten die Neigung zu tendenziösem Charakter nicht ganz verbergen können, namentlich dann, wenn die Komposition zu Kriegszeiten selbst entstanden ist. Für die Militärkapellen eines neutralen Staates wäre es aber abwegig und gefährlich, solche tendenziöse Musik, so packend sie auch sein mag, zu übernehmen. Wir erinnern uns noch alle daran, wie im Weltkrieg 1914/1918 gewisse fremde Militärmärsche beider kriegführender Parteien in der Schweiz verboten werden mußten. Im heutigen Kriege, der von der Propaganda in jeder Form noch in viel breiterem Maße Gebrauch macht, muß daher in noch vermehrtem Maße Zurückhaltung ausgeübt werden. Wenn es dabei bisher noch ohne behördliches Verbot ging, so ist dies nur der Beweis für den absoluten Neutralitätswillen unseres Volkes.



Die nicht ordonnanzmäßigen Schlagzeuge: Große Trommel (hinten), kleine Trommel (vorne links), Cinellen (vorne rechts), unterstreichen wirkungsvoll den Marschrhythmus. — Les instruments de la batterie non d'ordonnance: grosse caisse (derrière), tambour (devant à gauche), cymbales (devant à droite), marquent efficacement le rythme. — Gli strumenti che non sono d'ordinanza: la gran cassa (dietro), il tamburello (davanti a sinistra) ed i piatti (davanti a destra) servono a sottolineare con grande efficacia il ritmo di marcia. (Zens.-Nr. VI S 9998.)

Die Marschtambouren der Kompagnien finden Verwendung zwischen den Märschen des Bataillonsspieles. — Les tambours de marche des compagnies trouvent leur emploi entre les marches jouées par la fanfare. — I tamburi della compagnia trovano impiego durante gli intervalli della musica di Bat. (Zens.-Nr. VI S 9977.)

Wir wollen dem Besten, was in unserm Volke gelebt hat, treu bleiben und doch zugleich beweglich und energisch genug sein, rasch das zu tun, was eine neue Zeit vielleicht von uns fordert. Wir wollen uns aufs eifrigste bemühen, dafür zu sorgen, daß die Angehörigen der verschiedenen Sprach- und Volksstämme weiter untereinander in Frieden und Freundschaft leben und daß keine Schicht des Volkes darben muß, während eine andere sich vielleicht Ueberflüssiges gönnen kann. Wir wollen an Recht und Rechtlichkeit und an Ehrerbietung gegenüber dem innern Menschen festhalten. Jaggi.

Soldatenmarken

Ter.Bat. 184. Soldat im Kaput in stehendem Handgranatenkampf. Viererblock, Fr. 1.—. Einzelmarke 25 Rp. Zu beziehen bei Adj.Ter.Bat. 194, Oblt. W. Schuppisser, Mythenquai 7, Zürich.